

www.e-rara.ch

Richard Pocockes Der Rechten Doctors und der Königl. Grosbrit. Gesellsch. der Wissensch. wie auch der Gesellsch. der Alterthümerforscher zu Londen Mitgliedes. Beschreibung des Morgenlandes und ...

Pococke, Richard

Erlangen, 1754-1755

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NR 1538: a-c | G

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-55012>

Das vierzehende Hauptstück. Von der Insel Cephalenia.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

heit zu seyn schelnet, wenn sie einem neueroberten Lande alle die Vortheile einer freien Handlung ertheilt hätten.

§. 242.

Ein Theil von Morea hieß Maina von einer Stadt dieses Namens. Er ist in ober und unter Maina eingetheilet, und die Einwohner werden Mainotten genennet, indem sie unter einem Gebirge wohnen, wozu niemand kommen kann, und welches der alte Berg Taygetus ist, wo sie allemahl ihre Freiheit behauptet haben. Jeder Theil hat einen Capitain oder ein Haupt, welche sich gemeinlich einander in Haaren liegen, und bisweilen stehet ein Prätendent auf und erregt einen bürgerlichen Krieg. Das obere Maina ist gegen Abend von dem Flusse Eurotas; seine Einwohner sind sehr wild, und kommen wenig untr die Leute. Diejenigen aber, welche in dem untern ostwärts gelegenen Maina wohnen, das sich bis an den Meerbusen von Coron erstreckt, und die näher an Calamita wohnen, sind gesitteter, und gehen unter die Leute nach Calamita. Sie zahlen nur eine kleine Kopfsteuer, wenn sie aufferhalb gefangen werden; und das Volk darf sie nicht beleidigen. In ihrem Lande wächst nichts als Holz und ihre ganze Ausfuhr bestehet in den grossen Eichen mit ihren Käpplein, welche nach Wälschland zum Särben verschicket werden. Die Einwohner gehen auch in die benachbarten Gegenden, bauen das Land, nach dem was wächst, und wollen nichts dem Großherrs bezahlen. Man sagt, daß diejenigen, welche in diesen Gegenden sicher reisen an die Capitains Empfehlungschreiben haben.

Das vierzehende Hauptstück
Von der Insel Cephalaria.

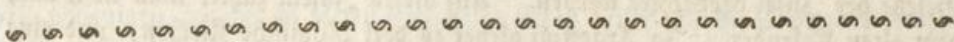
§. 243.

Den zwanzigsten October schifte ich mich zu Patras nach Messina in Sicilien ein, und wir mußten wegen der widrigen Winde in den Hafen Argostoll auf der Südseite von Cephalaria fahren. Diese Insel heißt bei dem Homer Samos und Same, soll hundert und siebenzig Meilen im Umfange haben, und etwa drei bis vier Leaguen nordwärts von Zanth liegen. Der aus seinem Elende zurückkehrende C. Antonius kam auf diese Insel und sieng an eine Stadt zu bauen; ward aber, ehe sie noch zu Stande kam, wieder zurückgerufen. Marcus Fulvius nahm, nachdem er die Aetolier bezwungen hatte, diese Insel ein; und die Stadt Same hielt eine vier monatliche

natliche Belagerung aus. Cephalenia kam im Jahre tausend zweihundert und vier und zwanzig unter die Vorherrschaft der Venetianer: und im Jahre tausend vierhundert und sieben und neunzig ward sie ihnen von den Türken weggenommen, aber im Jahre tausend vierhundert und neun und neunzig von den Venetianern wieder erobert. Es liegen etwa sechszig Dörfer auf dieser Insel. Same lag ostwärts derselben, und ward von den Römern zerstört. Nachmals ward hieselbst die Stadt angeleget, die Cephalenia genennet wird. Gegen Mitternacht ist der Hafen Piscardo, und gegen Süden der beste Hafen, nämlich Argostoli. An dem äußersten Ende liegt eine Stadt gleiches Namens, welche die Hauptstadt der Insel ist. Die alte Stadt Eranium lag in dieser Gegend, und nordwärts ist auf einem hohen Berge ein Kasteel und rings um dasselbe ein Flecken. Dieser Berg ist, wo ich nicht irre, der sogenannte Berg Gargasso, auf welchem einige Ueberbleibsel eines Jupitertempels waren. Vielleicht ist er auch der alte Berg Aenus, wo dem Jupiter Aeneas zu Ehren ein Tempel aufgebauet war. An der nordwestlichen Ecke des Hafens liegt die Stadt Ipiri. Gegen Abend ist noch ein anderer Hafen, welcher Valle de Alessandro heisset. Diese Insel wird eben so wie Zant, nämlich durch einen Proveditor und zwei Räte, die bei Anhörung der Rechtshändel ihre Stimmen haben, regieret. Sie sind alle drei Venetianische Edelleute. Die Griechen haben hier zwei bis drei Syndicos von Seiten des Volkes, welche Sorge tragen, daß die alten Gesetze der Insel beobachtet werden. Auf diesen Inseln zählet man noch nach dem alten Kalender. In Argostoli giebet es drei Römische Kirchen, und eine in dem Kasteel; und in der Stadt zwei Römische Klöster. Der Bischof, welcher des Erzbischofes in Corfu Weihbischof ist, residiret in Zant. Griechen findet man in allen übrigen Theilen der Insel. So eine felsichte und bergichte Insel Cephalenia auch ist, so ist sie doch ziemlich bevölkert und angebauet. Die Anbauung aber bestehet sonderlich in Weinbergen und andern ordentlichen Gärten. Die gewöhnlichen Bäume sind eine kleine Art von Weinstöcken. Man führet viele aus, und die Frucht wächst wie Weintrauben. Aus dieser Frucht wird wenig guter Wein gemacht, welcher Korinthischer Wein genennet wird. Der beste Wein ist der Zanthische; allein es giebt sehr wenig: doch hat man auch dergleichen um Patras und den ganzen Meerbusen hinauf. Der Zustand dieser Insel ist sehr erbärmlich; denn sie ist unter den Grafen Metaksas und die Familie Anino in zwei Parthien getheilet. Dieselben richten bei allen Händeln ihrer Unterthanen durch Gewalt der Waffen, so daß öfters die ganze Insel in Waffen stehet, indem die meiste Absicht ieder Parthei dahin gehet, die andere auszutilgen. Eine andere mächtige Familie sind die Coriphani, deren Vor-

fahren

fahrer ein Flüchtling aus Neapolis war. Sie mag sich nun mit einer Linie, mit welcher sie will, verbinden, so ist diese Parthei versichert, die stärkere zu seyn. Ausser diesen Familien giebet es noch andere vom Stande, welche sich zu einer oder zu der anderen Parthei schlagen. Sie stammen alle von Flüchtlingen ab: so daß die ganze Insel mit ungemein schlechten Leuten angefüllet ist; und die Venetianischen Stadthalter erreichen bei diesen Trennungen ihre Absicht. Man hat eine Fabel erdacht, welche sowohl von der Gemüthsbeschaffenheit dieser, als anderer Leute, einen Begriff geben wird. Man sagt nämlich, daß der Schöpfer, als er die Erde schuf, allen Unflath hieher geworfen hätte, und daß er von den drei bekannten Dieben einen nach dieser Insel, den andern nach S. Maura, und den dritten nach Maina geschicket hätte. Den zwei und zwanzigsten kamen wir in den Hafen Argostoli an, und reiseten nach der Stadt. Ich wünschte aus Land zu steigen und Quarantaine zu halten. Ich würde auch solches mit wenigem Gelde erhalten haben, wenn ich mir hätte wollen gefallen lassen, bei demjenigen, den man mir würde ernennet haben, gleichsam einen Gefangenen abzugeben, dessen Raub ich würde geworden seyn, und in dessen Hause ich würde haben bleiben müssen, und ohne welchen ich nirgends mich hätte dürfen sehen lassen, so daß ich mich schlecht würde befunden haben. Ich entschloß mich also auf dem Schiffe zu bleiben, und wir segelten den vierten November wieder ab.



Das funfzehende Hauptstück

180

Die Reise von Livorno nach Alexandrien in Egypten.

S. 244.

Sachdem ich auf meiner Reise von Livorno nach Alexandrien verschiedene Anmerkungen gemacht, so glaube ich, daß es dem Leser nicht unangenehm seyn werde, sie an diesem Orte zu finden. Den siebenden September des Jahres tausend siebenhundert und sieben und dreißig stachen wir mit einem Englischen Schiffe, das nach Alexandrien gieng, von Livorno ins Meer. Es heißt iezo das Toscanische Meer, und befindet sich zwischen Corsica, Sardinien, Sicilien und einem Stücke von Italien, südwärts der Republik Genua, dem alten Ligurien.

S. 345.